

6 Monate unfruchtbar – dann wieder zeugungsfähig

## **Neu: Kastration „auf Zeit“**

Sie möchten ein Tier vorübergehend aus der Zucht nehmen, bei einem Junghund mit dem Einsatz als Zuchttier noch warten oder ein älteres Tier für eine Kastration nicht mehr einer Narkose aussetzen? Kein Problem, denn: Ein in Deutschland neu zugelassenes Medikament bietet ab sofort eine vollkommen neue Möglichkeit der Kastration beim Hund, die zum einen keiner Narkose bedarf und zum anderen zeitlich begrenzt ist. Bei dem Medikament handelt sich um ein winziges Implantat, das unter die Haut gespritzt wird, ähnlich wie ein Mikro-Chip zur Kennzeichnung.

Bereits zwei bis drei Wochen nach Implantation kommt die Spermienproduktion zum Erliegen. Da noch befruchtungsfähiges Sperma im Nebenhoden gespeichert sein kann, sollten Rüden jedoch sicherheitshalber noch insgesamt 6 Wochen von läufigen Hündinnen ferngehalten werden. Anschließend behält das Implantat über 6 Monate lang seine Wirkung und sorgt dafür, dass der Hund unfruchtbar ist.

Nach 6 Monaten nimmt die Wirkung des Implantates und das Tier wird wieder zeugungsfähig. Soll die Kastration längerfristig sein – so zeigen jahrelange Erfahrungen aus dem Ausland – ist es ohne Probleme möglich, alle 6 Monate ein neues Implantat zu setzen. Selbst nach mehreren Implantaten sind die Tiere im Anschluss wieder voll zeugungsfähig.

Während des Behandlungszeitraumes kann es zu einer Verkleinerung der Hoden um rund ein Drittel kommen. Bei jungen Rüden kann es, vor allem wenn der Leistenkanal noch weit steht, in Ausnahmefällen dazu kommen, dass der Hoden in den Leistenring hochsteigt. Es wird daher empfohlen, mit der Anwendung bis zur Geschlechtsreife des Tieres zu warten. Ansonsten dient die Größenabnahme der Hoden zur Kontrolle der Wirkung des Implantates. Lässt diese mit der Zeit nach, erreicht der Hoden wieder seine ursprüngliche Größe. Soll die medikamentöse Kastration weitergeführt werden, wird nach sechs Monaten eine erneute Implantation vorgenommen.

Eine große Bedeutung spielt das Implantat nicht nur für eine vorübergehende und Narkosefreie Kastration, sondern auch im Vorfeld einer jeden chirurgischen Kastration. Denn mit dem Implantat kann getestet werden, wie ein Tier auf eine endgültige Kastration überhaupt reagieren würde, ob es sein Verhalten ändert, an Gewicht zulegt oder Fellprobleme auftreten. Der Vierbeiner wird mit dem Implantat zunächst „auf Probe“ kastriert. Entwickelt er sich so, wie es sein soll, kann eine endgültige Kastration vorgenommen werden. Ist dies nicht der Fall, verzichtet man auf eine Operation und schützt den Vierbeiner so vor negativen Folgen, die nicht mehr rückgängig gemacht werden können.

In Deutschland ist das Implantat erst einmal nur zur Anwendung bei Rüden zugelassen. Im Ausland liegen jedoch auch umfassende Erfahrungen mit der Anwendung bei Hündinnen, Katzen und Katern, Frettchen, Vögeln und vielen anderen Tierarten vor. Die Sachkosten für das Implantat betragen rund 50-60 Euro. Hinzu kommen die Kosten für tierärztliche Beratung, Vor- und Nachuntersuchung, so wie sie bei einer chirurgischen Kastration auch anfallen. Weitere Informationen zu dem neuen Kastrations-Implantat gibt es jetzt in der Tierarztpraxis.

Thekla Vennebusch, Tierärztin, August 2008